

# Der Schwarzwälder Schweißhund

---

Abschlussarbeit zum Revierhegemeister

*von Andreas Janes*



## Inhalt

1. Der Schweißhund .....	2
2. Der Schwarzwälder Schweißhund (SSH) .....	2
3. Es war einmal..... Die Geburt der Schwarzwälder Schweißhunde.....	3
4. Der Plott Hound.....	5
5. Zucht- und Prüfungswesen.....	5
6. Die Einarbeitung des Schweißhundes .....	7
7. Nachsuchen – Erzählung (Die erste Hetze eines jungen Hundes).....	12
8. Quellen .....	13

## 1. Der Schweißhund

Als Schweißhunde gelten spezielle Jagdhunderassen mit einem außergewöhnlich guten Geruchssinn. Zudem zeichnet sie ihre Ruhe, Wesensfestigkeit und Finderwillen aus. Als umgangssprachliche „Spezialisten“ finden sie ihren Einsatz bei der Suche auf Schalenwild, welches durch nicht tödliche Schüsse, im Straßenverkehr oder sonstigen Unfällen verletzt wurde. Zu den Schweißhunderassen zählen aktuell (Stand 02/2023 DJV) der Hannoversche Schweißhund (HS), der Bayrischer Gebirgsschweißhund (BGS) und die Alpenländische Dachsbracke (ADBr). Speziell für Baden - Württemberg kommt der Schwarzwälder Schweißhund (SSH) noch hinzu, welcher im Jagd- und Wildtiermanagement Gesetz (JWMG) fest verankert ist.

*„DVO JWMG vom 2.4.2015*

*§ 17 Anerkennung von Nachsuchengespannen, Jagdhundausbildung (2) Für die Nachsuche geeignet nach Absatz 1 Satz 2 sind Jagdhunde,*

- 1. für die eine entsprechende Bestätigung der Brauchbarkeit für Nachsuchen unter erschwerten Bedingungen nach der Brauchbarkeitsprüfungsordnung des Landesjagdverbandes Baden-Württemberg e.V. vorliegt,*
- 2. die erfolgreich an einer Verbandschweißprüfung oder Verbandsfährten Schuhprüfung des Klubs Bayerische Gebirgsschweißhunde, des Vereins Schwarzwälder Schweißhund oder des Vereins Hirschmann teilgenommen haben oder*
- 3. die erfolgreich an vergleichbaren Prüfungen, die von vergleichbar erfahrenen oder qualifizierten Richterinnen oder Richtern abgenommen wurden, teilgenommen haben“*



**Hannoversche Schweißhund**  
(Quelle: DJV)



**Bayrischer Gebirgsschweißhund**  
(Quelle: [misch-art.de](http://misch-art.de)/DJV)



**Alpenländische Dachsbracke**  
(Quelle: Kauer/DJV)

## 2. Der Schwarzwälder Schweißhund (SSH)

Der Schwarzwälder Schweißhund ist eine Jagdhunderasse, welche für die Nachsuche speziell auf wehrhaftes Wild als auch Reh- und Rotwild gezüchtet wird. In ihm vereint findet man die positiven und hervorragenden Eigenschaften des hannoverschen Schweißhundes und des Plott Hound. Ein Nasenspezialist und ausdauernder, selbstbewusster Langstreckenjäger mit einer gut ausgeprägten Wildschärfe und extremen Finderwillen. Wenn die Hunde mal laufen, dann laufen sie auch.



Schwarzwälder Schweißhund Rüde: Ares vom Keltenhain F3 Züchtung

### Rassenbeschreibung:

Widerristhöhe: Keine Angaben, da ein Rassenstandard nicht führend angestrebt ist.

Färbung: Alle Farbschläge sind vertreten

Kopf: Der Kopf ist breit und nicht zu schwer, der Fang ist lang und nicht zu spitz zulaufend, Scheren- oder Zangengebiss mit 42 Zähnen.

Behang: Der Behang ist lang und nicht länger als der Fang

### **3. Es war einmal..... Die Geburt der Schwarzwälder Schweißhunde**

Alles begann im Jahre 1994 mit einem Treffen von 10 Schweißhundeführer. Zur damaligen Zeit war es äußerst schwer, bis nahezu unmöglich, einen der etablierten Schweißhunderassen zu bekommen. Da die Anzahl an Nachsuchen stetig wuchs, förderte dies auch die Schwarzuchten der Schweißhunde. Nicht nur die mangelnde Möglichkeit einen dieser Hunde zu bekommen, sondern auch der Gesundheitszustand und das Nachlassen wichtiger Eigenschaften, wie beispielsweise die mangelnde Hetzfreude, oder das Schwinden des Lautes, waren nicht so wie es die 10 versammelten Schweißhundeführer es sich gewünscht hatten. Dies war die Geburtsstunde des Vereins der Schwarzwälder Schweißhunde.

Nach reichlicher Überlegung war man sich einig, dass man in die bestehenden Schweißhunde wieder frisches Bracken – Blut mit einkreuzen müsste, um die Hetzfreude, den Laut und die Schärfe wieder etwas zu fördern und hervorzuheben. Zu Beginn wurden zuerst zwei Würfe gezogen, einmal aus einem Hannoverschen Schweißhund gekreuzt mit einer Tiroler Bracke und einmal aus einem Bayrischen Gebirgsschweißhund gekreuzt mit einer Tiroler



Bracke. Die Würfe ergaben zwar ein paar gute Hunde, aber alles in allem war man mit dem Ergebnis nicht zufrieden.

Durch einen Zufall war einer der Vorstandsmitglieder des neu entstandenen Vereins auf einer Reise in Nord Amerika unterwegs und entdeckte dort eine bisher wenig bekannte Jagdhunderasse, den Plott Hound. Nachdem man sich eine Zeitlang intensiv mit der Rasse beschäftigt hatte, war ziemlich schnell klar, dass es genau diese Hunde waren, die man bräuchte.

Die Zustände, in denen die Hunde in Nord Amerika gehalten wurden, waren für unsere Verhältnisse etwas erschreckend und nicht zu vergleichen: Kaum einer dieser Hunde hat je ein Haus von innen gesehen. Sie leben im Rudel das ganze Jahr über draußen, schlafen in Fässern, Verschlägen, oder einfach unter freiem Himmel. All dies macht sie äußerst hart im Nehmen und widerstandsfähig. Die Plott Hound`s wurden und werden dort in kleinen Meuten zur Jagd auf Schwarzbären und Pumas eingesetzt, nicht immer um des erlegten Willens, sondern auch um die Beutegreifer von Viehzuchten und Weiden fernzuhalten. Über mehrere Meilen werden diese von den Hunden gejagt. Hin und wieder werden sie dabei auf Bäume getrieben, von denen sie dann entweder erlegt, oder heruntergetrieben und weiter gehetzt werden, bis sie schließlich für die Farmer und Viehzuchten keine Bedrohung mehr darstellen.

Die gesunde Wildschärfe wurde dort sehr strikt selektiert. Für Hunde, die keine Schärfe zeigten gab es keine Verwendung und wurden dort von ihrem Züchter der Meute entnommen, Hunde mit zu viel Wildschärfe überlebten meist die Jagd auf Schwarzbären und Pumas nicht, übrig blieben dann nur noch die Hunde mit einer gesunden Wildschärfe und die, die mit Verstand jagten.

Man nahm daraufhin Kontakt mit einigen Züchtern auf und so wurde schließlich der erste Plott Hound nach Deutschland gebracht. Aus dem Hannoverschen Schweißhund gekreuzt mit dem neu entdeckten Plott Hound entstand schließlich der Schwarzwälder Schweißhund.



**Wurfgeschwister Branka (Rufname Edda) & Bilbo vom Heiligenwald, F2 Züchtung**

Der ein oder andere mag vielleicht denken, dass die Schwarzwälder Schweißhunde eher die Ausnahme an Schweißhunde Rassen darstellen, aber weit gefehlt. Seine Beliebtheit nimmt immer mehr zu, denn wer ihn mal bei der Arbeit gesehen hat, weiß, dass sich der SSH keinesfalls verstecken muss, im Gegenteil. Derzeit befinden sich die Hunde hauptsächlich in Deutschland, Schweiz, Österreich, Luxemburg, Frankreich, Holland, Polen, Schottland und Mauritius (klingt exotisch, wird aber dort aktiv im Nachsucheneinsatz geführt). Deutschland betreffend gibt es aktuell kein Bundesland in dem nicht mindestens ein SSH geführt wird, ebenso existiert in jedem Bundesland auch mindestens ein anerkanntes Gespann. In Baden-Württemberg, der Geburtsstätte und Heimat des SSH, sind derzeit 27 anerkannte Nachsuchengespanne gemeldet (Stand 02/2023, LJV-BW). Seit der Gründung des Vereins Schwarzwälder Schweißhund im Jahre 1994 wurden bisher mehr als 400

Hunde gezüchtet. Es handelt sich hierbei um eine reine Leistungszucht, was bedeutet das die SSH erst nach bestandener Hauptprüfung zur Zucht in Frage kommen. Die bisherigen ca. 400 gezüchteten Hunde sind im Vergleich zu anderen Jagdhunderassen wohl eher eine geringe Anzahl, was aber einen bestimmten Grund hat. Denn es werden nur so viele Hunde im Verein gezüchtet wie auch gebraucht werden, es handelt sich schließlich nicht um ein Massenprodukt, sondern um eine leistungsstarke Zucht.

#### **4. Der Plott Hound**

Der Plott Hound ist eine amerikanische Jagdhunderasse mit deutschen Wurzeln. Im Jahre 1750 wanderte die deutsche Familie Plott von Deutschland nach North Carolina aus, im Gepäck ihre Jagdhunde. Um welche Rassen es sich genau handelte wurde nicht festgehalten, aber man vermutete, dass es sich um die Vorläufer unserer heutigen Hannoverschen Schweißhunde und Weimaraner handelte, welche sie dann mit einheimischen Hunden kreuzten. Die Familie Plott, von denen die Hunderasse auch ihren Namen hat, hielten eine sehr strikte Zuchtlinie ein, um eine besonders reinrassige Art zu erschaffen. In seiner Heimat, den USA, wurde und wird der Plott Hound überwiegend für die Jagd auf wehrhaftes Wild beispielsweise Schwarzbären, Wildschweine und Pumas gezüchtet und eingesetzt. Sein angewölfter Spur- und Fährtenlaut gepaart mit seinem muskulösen Körperbau und ausgeprägten Spurwillen, macht den Plott Hound zu einem sehr guten und langausdauernden Jäger mit einer sehr guten Nase. Der Plott Hound ist der geborene Jäger auf vier Pfoten.

#### **Rassenbeschreibung:**

Widerristhöhe: Hündin 53 – 63cm, Rüden 57 – 70cm

Färbung: Alle Farbschläge sind vertreten. (von grau über ein fahles Gelb, zu gestromt in allen Helligkeitsstufen, bis zu schwarz mit rotem Brand sind alle Farben möglich)

#### **5. Zucht- und Prüfungswesen**

Anders als bei anderen Vereinen, werden die SSH erst nach bestandener Hauptprüfung zur Zucht zugelassen, oder in Ausnahmefällen bei besonderer Leistungsfähigkeit. Um eine große genetische Vielfalt zu haben, werden auch immer wieder F1 Züchtungen vorgenommen. Die Hunde der F1 Generation zeigen sich auch als äußerst leistungsstarke Hunde und bringen dadurch immer wieder frisches Blut in die Zucht. Der Slogan des Vereines spiegelt sich somit auch im Zuchtgeschehen nieder: „Über die Leistung zur Rasse“. Ein einheitlicher Rassenstandard ist zwar wünschenswert, spielt aber nur eine untergeordnete Rolle. Im Vordergrund stehen gesunde und leistungsstarke Hunde. Aussehen ist zweitrangig.

Das Prüfungswesen der SSH untergliedert sich in:

- Jugendsichtung
- Vorprüfung
- Hauptprüfung

**Jugendsichtung:**

Die Jugendsichtung ist eine reine Anlageprüfung und wird bei den Hunden ab dem 8. Lebensmonat durchgeführt. Bei ihr wird das Schussverhalten, die Reaktion an einem Stück Schwarzwild und das äußere Erscheinungsbild, die sogenannte (vorläufige) Formbewertung, des Hundes in Augenschein genommen und bewertet.

Um das Schussverhalten zu bewerten, wird in einer Entfernung von ca. 20m – 30m vom freiumherlaufenden Hund ein Schuss abgegeben und das Verhalten genau beobachtet. Ein negatives Verhalten auf den Schuss hat für den Ausgang der Jugendsichtung keinen Einfluss, sondern zeigt dem Hundeführer lediglich mögliche Defizite, an denen er für die bevorstehende Vorprüfung arbeiten kann.

Die Reaktion an einem Stück Schwarzwild wird durch eine „wiedererwecke“ Sau bewertet. Mit Hilfe einer ca. 100m langen Schlepp-Fährte, die der Hund selbstständig aufnehmen und ausarbeiten soll, gelangt der Prüfling zu einer versteckten Sau, diese wird wiederum mittels aufwendigem Seilzugsystem auf Zurufen der Richter plötzlich zu neuem Leben erweckt. Das nun sich zeigende Verhalten des Hundes wird wie folgt bewertet:

- Der Hund geht das Stück ohne Führerunterstützung direkt unbedarft an und wird zunehmend aggressiver. [Sehr gut / Note = 4]
- Der Hund geht das Stück ohne Führerunterstützung direkt unbedarft an. [Gut / Note = 3]
- Der Hund ist zögerlich und hält gebührend Abstand, arbeitet sich aber mit Führerunterstützung zum Stück vor. [Genügend / Note = 2]
- Der Hund ist nur angeleint an das Stück zu führen. [Mangelhaft / Note = 1]
- Der Hund sucht das Weite oder ist nur angeleint an das Stück zu bringen und drängt weg. [Ungenügend / Note = 0]

Bestanden hat der Prüfling mit mindestens der Note 2.

Was die Formbewertung betrifft, so erfolgt diese nach Vorgaben der Rassenkennzeichnung, ebenso muss der Hund Leinen fähig und das Gebiss überprüfbar sein.

**Vorprüfung:**

Anders als die Jugendsichtung handelt es sich bei der Vorprüfung nicht um eine Anlageprüfung, sondern hier wird Hund und Führer einiges abverlangt und sie müssen ihr Können unter Beweis stellen. Das nicht ohne Grund, denn mit dem Bestehen der Vorprüfung erlangt der Hund seine Brauchbarkeit und kann ab dem Tag der bestandenen Prüfung aktiv im Nachsuchen-Einsatz geführt werden.

Die Teilnahme der Vorprüfung setzt ein Mindestalter von einem Jahr, einen Nachweis über die bestandene Jugendsichtung, einen Nachweis über eine HD – Untersuchung sowie eine gültige Tollwutimpfung voraus.

Folgende Fächer sind Bestandteil der Vorprüfung:

- Schussfestigkeit, Gehorsam und Leinenführigkeit
- Schussruhe und Ablegen
- Riemenarbeit auf künstlicher Schweißfährte
- Verhalten am verendeten Wild
- Totverweisen oder Totverbellen (optional und nur auf gesonderten Antrag des Führers)

Die Überprüfung der Schussfestigkeit erfolgt mit einer Schussabgabe bei einer Distanz von ca. 20 – 30m am freilaufenden Hund. Das Verhalten des Hundes wird hierbei kritisch bewertet. Nach der Schussabgabe soll der Hund abgerufen werden, dieser soll dem Ruf folgen und sich unaufgefordert vor den Führer niedersetzen und warten. Die anschließende Leinenführigkeit erfolgt in einem vorgegebenen Bereich. Hierbei wird der Hund an der Führleine an Hindernissen vorbeigeführt. Diese

muss der Hund Führerorientiert passieren, weder ist eine gespannte Führleine gewünscht, noch soll eines der Hindernisse zwischen Hund und Führer geraten.

Das Ablegen und die Schussruhe, wird an einem vom Prüfer bestimmten Ort durchgeführt. Dabei wird der Hund vom Führer abgelegt und dieser begibt sich anschließend außer Sichtweite, nach 5 Minuten Wartezeit wird ein Schuss abgegeben gefolgt von weiteren 5 Minuten Wartezeit. Während der Wartezeit wird vom Hund verlangt seinen Platz nicht zu verlassen und vom Schuss weitestgehend unbeeindruckt zu bleiben. Das Verhalten des Hundes wird hierbei von einem versteckten Prüfer beobachtet und benotet. Dieses Prüfungsfach kann angeleint oder nicht angeleint durchgeführt werden. Je nach Wahl werde so mehr oder weniger mögliche Höchstpunkte erzielt.

Das Kernstück der Vorprüfung ist die Riemenarbeit auf der künstlichen Schweißfährte. Diese wiederum muss folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Länge mindestens 1000 m.
- Schweißmenge: Höchstens 0,1 Liter Schalenwildschweiß.
- Die Fährte wird mit Fährtenschuh gelegt. Schalen, Schweiß und Streckenwild müssen von derselben Wildart sein.
- Nach etwa der Hälfte der Fährte: schweißfreie Strecke von 400 m.
- Alter der Fährte mindestens 20 Stunden.
- Einbringen von zwei rechtwinkligen Haken.
- Ein künstliches Wundbett nach 900 m.

Der Hund wird zu Beginn der Fährte in der Nähe des Anschusses abgelegt. Der Anschuss selbst soll vom Führer eingehend untersucht werden. Die vorhandenen Pirschzeichen und Brüche sollen richtig gedeutet und den Prüfern mitgeteilt werden. Auf richterliche Anweisung wird der Hund anschließend zur Fährte gelassen. Verweiser oder Kontrollbrüche auf der Fährte sind den Richtern durch Deuten oder Handzeichen zu melden. Die Prüfung gilt als nicht bestanden, wenn die Richter einen zum 3. Mal zurückrufen müssen, oder die vorgegeben 90 Minuten überschritten sind.

Der Abschluss bildet das Fach „Verhalten am verendeten Wild“. Der Hund wird am Fährtenende bei dem gefundenen Stück Schwarzwild abgelegt. Aus einiger Entfernung wird dessen Verhalten am Wild beobachtet. Ein leichtes zupfen oder schlecken wird toleriert, ein anschneiden hingegen führt zu Punktabzügen.

#### **Hauptprüfung:**

Bei der Hauptprüfung handelt es sich um eine reale Nachsuche mit einer Fährtenlänge von mindestens 300m. Ist die Fährtenlänge kleiner als 300m, kann die Nachsuche nicht als Prüfung gewertet werden. Begleitet wird die Prüfung von einem Leistungsrichter und einem sachverständigem Zeugen. Zur Bewertung der Hauptprüfung steht dem Leistungsrichter ein Leistungsverzeichnis zur Verfügung. Nach bestandener Hauptprüfung kann der Hund mit in die Zuchtplanung einbezogen werden.

## **6. Die Einarbeitung des Schweißhundes**

### **Vorbereitung zur Einarbeitung**

Bevor man mit der Einarbeitung des Hundes beginnt, sollte man frühzeitig daran denken sich mit ausreichend Schwarte, Läufen und Schweiß einzudecken. Die Hunde werden von Anfang an auf Schwarzwild einarbeitet. Für den Hund bedeutet der Geruch von Schwarzwild, Gefahr. Deshalb werden sie ausschließlich auf diese Wildart eingearbeitet. Dies hat den Vorteil, dass der Hund den

Geruch von klein auf gewohnt ist. Andere Wildtierarten beispielsweise Rehwild oder Rotwild wird er auch ohne spezielle Einarbeitung problemlos suchen.

Beim Sammeln seiner Fährtenmaterialien ist es natürlich nicht immer möglich Schwarte, Läufe und Schweiß von ein und demselben Stück zu bekommen. Die Ausbildung mit einem Mix der unterschiedlichen Materialien funktioniert trotzdem. Sollte man aber die Möglichkeit haben alles immer vom selben Stück zu bekommen und gut sortiert aufzubewahren, so wäre das natürlich der Idealzustand und einem Mischen der Materialien vorzuziehen.

Die Schwarten kann man sich in kleine handliche Stücke, etwa 30cm x 30cm, schneiden und einzeln einfrieren. Die Läufe hingegen immer paarweise in eine Tüte verpacken und wegfrieren. Läufe und Schwarte können mehrfach verwendet werden, einfach nach der Nutzung wieder wegfrieren. Was den Schweiß angeht, so kann man diesen in PET-Flaschen sammeln, einfrieren und nach dem Auftauen in eine Tropfflasche umfüllen. Alternativ kann man sich in der Apotheke oder im Internet mit handelsüblichen Spritzen (ohne Kanüle) eindecken. Diese bekommt man in unterschiedlich großen Volumen, je nach Vorlieben. Entscheidet man sich für die Spritzenvariante, so kann man den Schweiß in diese aufziehen, einfrieren und portionsweise dann auftauen. Wichtig vor dem Einfrieren ist, dass man den Schweiß zuvor durch einen Filter gegossen hat. Auf diese Weise schont man seine Nerven und erleidet keine Wutausbrüche, wenn beim Legen einer Fährte die Tropfflaschen auf 100m zum 30ten mal verstopft ist und man sie wieder freibekommen muss.

### **Die Einarbeitung**

Die einzelnen Ausbildungsschritte unterteilen sich in:

- Futterschleppe
- Wildschleppe
- Fährte mit dem Fährtenschuh

### **Futterschleppe**

Als Futterschleppe bezeichne man ein kleines Säckchen, in das man Futterbrocken füllt. Dieses Säckchen bindet man an eine Schnur oder dünnes Seil, so dass man es auf dem Boden hinter sich herziehen kann. Als Material für das Säckchen eignen sich hervorragend Damenstrumpfhosen, diese bekommt man im Handel zu kaufen oder man bedient sich am Wäscheschrank der eigenen Frau. Bei letzterer Variante, lasst euch nicht erwischen.....

### **Das Legen einer Futterschleppe**

Mit der Einarbeitung der Hunde wird begonnen, sobald sich die Vierbeiner in ihrem neuen Zuhause etwas eingewöhnt haben.

Angefangen wird mit einfachen und kleinen Futterschleppen. Diese Futterschleppe zieht man ein paar Meter über eine Wiese und stellt am Ende den Futternapf als Belohnung hin. Der kleine

Vierbeiner wird nun auf den Beginn der Schleppe gesetzt, losgelassen und genau beobachtet. Es wird nicht lange dauern und er wird der Spur folgen und seinen Futternapf erreichen, über den er sich mit Freude hermachen wird. Sinn und Zweck dieser Übung ist es, dass der Hund lernt, wie lohnenswert es ist, einer bestimmten Geruchspur zu folgen. Bei den ersten Futterschleppen sollten noch keine Leine oder gar Schweißriemen verwendet werden. Die Übungen können bei jeder Fütterung durchgeführt werden. Wichtig dabei zu beachten ist, dass die Schleppe nach Möglichkeit mit Nackenwind gelegt wird, dies soll bewirken dass der junge Hund gezwungen ist seine Nase tief über dem Boden zu halten und nicht mit hoher Nase zum Futternapf läuft. Sobald man merkt, dass der Welpen damit kein Problem hat, kann man beginnen die Strecke der Schleppe zu erhöhen. Die Futterschleppe kann mehrfach täglich vor jeder Fütterung durchgeführt werden. Nach den ersten Malen sollte man auch eine kleine Schleppe anbringen und den Welpen hinter sich herziehen lassen.

Hat der junge Hund nach ein paar Tagen verstanden, dass er mit seiner Nase zum Futternapf findet und es sich für ihn lohnt der Schleppe zu folgen, kann man übergehen zur richtigen Wildschleppe.

### **Wildschleppe**

Für die Wildschleppe verwendet man eine Schwarzwild Schwarte. Mit Hilfe eines dünnen Seils bindet man die Schwarte an einem etwa 1 – 2m langen Stock fest. Das Seil sollte lang genug sein, damit die Schwarte bequem neben sich über den Boden gezogen werden kann. Der Stock ist dazu da, um eine Distanz zwischen seiner eigenen Fährte und der Schleppe zu haben. Schließlich soll der junge Hund nicht euch, sondern der Schleppe hinterhergehen. Ebenso legt man für die Wildschleppen immer wieder neue Wege, nie die gleiche Strecke mehrmals verwenden, da es sonst passieren wird dass der Hund nicht sucht, sondern einfach seine gewohnte Strecke zurücklegt.

### **Das legen einer Wildschleppe**

Für die Wildschleppe gilt das Gleiche wie für die Futterschleppe. Man beginnt mit kleinen Schritten, erst ca. 50m und dann von Mal zu Mal die Distanz erhöhen. Das Wichtigste dabei ist den jungen Hund nicht zu überfordern. Ist eine Fährtenlänge für ihn zu lang und kann er die Konzentration nicht halten, verliert das Interesse oder schweift ab, dann ist weniger manchmal mehr. Die Länge sollte dann wieder zurückgenommen werden bis zu der, die der junge Hund noch gut meistern konnte. Ist man bei einer Distanz von etwa 500m angelangt, kann man nun mit leichten Kurven und Biegungen beginnen. Meistert der Welpen auch diese, zieht man die Kurven langsam immer enger, bis sie am Ende einen rechten Winkel bilden. Während man bei der Futterschleppe noch mit einer leichten Schleppe gearbeitet hat, kann der junge Hund sich nun bereits an den Schweißriemen gewöhnen, der fortan bei jeder Wildschleppe verwendet werden soll. Ebenso wie die Distanzen der Schleppe, sollte man die Standzeiten der Fährte ebenfalls von Mal zu Mal steigern. Von anfangs 3 Stunden bis hin zu 24 Stunden.

Um den Welpen schon zu Beginn seiner Ausbildung auf seine spätere Berufung vorzubereiten, beginnt man bei den Wildschleppen schon mit der Eingewöhnung auf die verschiedensten Boden- und Untergrundarten. Von Laubwald, Nadelwald, Wiesen, Äckern, Straßen, Wanderwegen, bestellten Feldern bis hin zu Brennnesseln, Wasserpfützen, Brombeeren und was man ihm sonst noch so alles

bieten kann. All dies lernt er von Anfang an schon kennen und ist später für ihn kein Neuland mehr. Das gleiche gilt auch für die unterschiedlichsten Witterungseinflüsse. Getreu dem Motto: Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur die Bequemlichkeit des Hundeführers, sollte der Welpen auch diese alle kennen lernen. Sehr zum Leidwesen des bequemen Hundeführers funktioniert die Hund Nase bei feuchtem Wetter besser als an schönen sonnigen und vor allem, trockenen Tagen, da bei diesen die Nasenschleimhäute der Hunde schnell austrocknen und es für diese dann schwer wird eine Fährte zu halten.

### **Fährte mit dem Fährtschuh**

Für das Fährtenlegen werden sogenannte Fährtschuhe verwendet. Diese werden über die eigenen Schuhe gezogen und an ihnen werden die Läufe befestigt. Fährtschuhe gibt es in den unterschiedlichsten Ausführungen und Preisklassen, als halb oder ganzer Schuh und in den verschiedensten Materialien. Der ein oder andere empfiehlt oder schreibt vielleicht sogar vor einen Fährtschuh zu verwenden, welcher den kompletten eigenen Schuh bedeckt. In meinen Augen ist dies nicht unbedingt nötig, erlaubt ist was funktioniert und ob langer oder halber Fährtschuh spielt keine Rolle, denn die Hunde wissen ganz genau, dass ihr da durchgelaufen seid.

### **Das legen einer Fährte mit dem Fährtschuh**

Sobald der Hund nach einigen Wochen problemlos die Wildschleppen arbeitet, kann man auf das Legen einer Fährte mit dem Fährtschuh übergehen. Man darf sich von dem Begriff „Schweißhund“ nicht irreführen lassen, aber die Schweißhunde werden nicht auf den klassischen Schweiß einarbeitet, sondern auf die entstehende Bodenverwundung. Mit jedem Tritt auf den Waldboden sterben Millionen von Mikroorganismen. Dieser Verwesungsgeruch gepaart mit der Individualwitterung des Wildes, welches über Drüsen an den Schalen abgesondert wird, ergeben die Fährte. Ein weiterer Geruchsstoff in der Fährte ist Adrenalin, welcher aber erst bei einer realen Nachsuche hinzukommt, auf einer Kunstfährte können wir diesen leider nicht simulieren oder erzeugen, dies lernt der Hund erst kennen, sobald er aktiv im Nachsuchenbetrieb geführt wird. Der Geruchsstoff Adrenalin ist auch der Grund und die Hilfe warum der Hund ein krankes Stück, welches in einem Verbund weiterzieht und sich irgendwann absondert, separieren und weiterverfolgen kann.

Beim Legen der ersten Fährte sollte wieder mit kurzen Distanzen begonnen werden. Anders als bei Futter- oder Wildschleppen beginnt man aber gleich mit einer Distanz von bis zu 100m, da der Hund in den vorangegangenen Ausbildungsabschnitten bereits verknüpft hat, dass es sich für ihn lohnt einer Geruchsfährte zu folgen. Am Beginn der Fährte gibt man ein paar Tropfen Schweiß auf die Stelle, an der man dem Hund einen Anschuss simulieren möchte und man den Hund zur Fährte lässt. Die Fährtschuhe werden auch erst an diesem Anschuss angezogen. Auf der Stelle an denen der Schweiß getropft wurde, wird mit den Fährtschuhen einige Male hin und her getreten bevor man mit dem losgehen beginnt. Um den jungen Hund am Anfang etwas zu unterstützen kann man am Beginn der Fährte, sowie im Fährtenverlauf hin und wieder die Wildschleppe einige wenige Meter hinter sich herziehen. Sobald man aber merkt, dass der Hund die Unterstützung nicht braucht, sollte keine Schleppe mehr auf der Fährte gezogen werden. Beim Legen einer Fährte ist im Idealfall genauso vorzugehen wie bei den Schleppen, man sollte immer darauf achten die Fährte mit

Nackenwind zu legen, um den jungen Hund nicht dazu zu verleiten die Nase hochzuheben. Die Verwendung von Schweiß im Fährtenverlauf ist nicht unbedingt erforderlich, sollte aber trotzdem hin und wieder gemacht werden. Von wenigen Tropfen bis hin zu mehreren Millilitern, damit dem Hund auch dieser Geruch sowie die unterschiedlichen Mengen vertraut sind.

### **Markieren und Beobachten**

Sobald man von den kleinen Futterschleppen auf die Wildschleppen und später auf die Fährten wechselt, muss man auch anfangen den Verlauf der Schleppen oder Fährten zu markieren. Dies kann man mit den verschiedensten Materialien tun, am besten bewährt haben sich Forstmarkierungsbänder. Diese sind einfach anzubringen, umweltfreundlich und für wenig Geld im Handel zu bekommen. Wovon ich abraten würde, wäre ein Markierungsspray, dieses ist zwar sehr gut sichtbar, handelt sich aber mit dem zuständigen Förster unnötige Diskussionen ein, da der ganze Wald ziemlich schnell bunt ist. Meine persönliche Empfehlung sind Wäscheklammern, an diese habe ich ein Stück des Markierungsbandes gebunden, was die Sichtbarkeit erhöht. Zum Schleppe- oder Fährtenlegen habe ich einen Beutel gefüllt mit den Klammern dabei, markiere mir meine Strecke und kann diese am Tag der Ausarbeitung wieder einsammeln. Das Markieren der Schleppe oder Fährte, sollte sehr großzügig sein. Von jeder gesetzten Markierung aus sollte die nächste problemlos gesehen werden können, denn sobald man mit der Wildschleppe beginnt, beginnt auch der wichtigste Teil der Ausbildung. Der Hundeführer muss anfangen seinen eigenen Hund lesen zu lernen. Er muss alles genau beobachten: wie verhält sich der Hund, sobald er richtig auf der Schleppe oder Fährte läuft, wie verhält sich die Rute des Hundes, wie verändert sich der Zug am Schweißriemen, wie verhält sich der Hund, wenn er von der richtigen Schleppe oder Fährte abkommt, usw. usw. usw. Man muss die Körperhaltung und das Verhalten regelrecht studieren. Jede noch so kleine Veränderung ist wichtig, denn auf diese Art und Weise redet der Hund mit seinem Führer. Der Hundeführer muss auch seinem Hund zeigen, dass er an dem interessiert ist, was er tut. Bleibt der Hund auf der Schleppe oder Fährte stehen und bewindet intensiv eine bestimmte Stelle, dann sollte sich der Hundeführer am Schweißriemen zu ihm vorarbeiten, in die Hocke gehen und zusammen mit ihm diese Stelle untersuchen. Zeigt der Hund einem auf diese Art etwas, dass mit der Fährte in Verbindung steht, vielleicht einen Schweißtropfen, ein Schnitthaar, ein Wundbett o.ä., dann lobt man den Hund freudig. Auf diese Art lernt der Hund das sein Herrchen/Frauchen sich darüber freut, wenn er ihm/ihr etwas zeigt.

An dieser Stelle noch ein sehr wichtiger Punkt: Während der Fährtenarbeit finden keinerlei Gehorsamsübungen statt!!! Im Hinblick auf die bevorstehenden Prüfungen wird zwar ein gewisser Gehorsam vorausgesetzt und auch geprüft, aber Gehorsamsübungen und die Fährtenarbeit müssen strikt voneinander getrennt werden.

## 7. Nachsuchen – Erzählung (Die erste Hetze eines jungen Hundes)

Eine Drückjagd ist für einen Schweißhund immer ein schwieriges Unterfangen. Die Vielzahl an Gerüchen, die hierbei entstehen sind für eine Hund Nase eine Extreme. Mein, zu dem Zeitpunkt, 20 Monate alter SSH, hatte bis zu diesem Tag schon einige Drückjagden der Saison hinter sich. Die Suchen, die er bis dahin absolviert hatte, waren aber ausschließlich Kontroll- und Todsuchen. Ein stetiger Lernprozess im Leben eines Schweißhundes.

An diesem Samstag sollte alles anders kommen!

Der Jagdtag begann wie gewohnt. Die Begrüßung und Ansprache des Jagdherrn gefolgt von Danksagungen an den bevorstehenden Einsatz der Treiber sowie der Nachsuchengespanne. Wie ich an diesem Morgen erfahren hatte, waren insgesamt drei anerkannte Nachsuchengespanne eingeplant. Leider hatten an diesem Morgen aus gesundheitlichen Gründen zwei der Gespanne abgesagt, somit stand uns womöglich ein harter und langer Arbeitstag bevor.

Das Treiben begann, die Schüsse fielen und unsere Arbeit sollte beginnen. Von meinem Ansteller erfuhr ich, dass er selbst drei Stücke Schwarzwild beschossen hätte, aber keines davon in Sichtweite läge. Nach kurzer Anschuss Kontrolle des Anstellers konnten zwei der drei Wildschweine in unmittelbarer Nähe direkt gefunden werden. Für das dritte bräuchte man, laut Aussage, lediglich eine Kontrollsuche da sich der Schütze sicher sei, danebengeschossen zu haben.

Da kein Anschuss vorhanden war, sondern lediglich die ungefähre Richtung, in die der Schütze geschossen haben soll, ließ ich meinen Hund direkt am Riemen versuchen. Nach kurzer Zeit nahm dieser auch eine Fährte auf, der wir ca. 20m folgten. Sein Verhalten war anders als gewohnt, so dass ich mit dem Gedanken spielte, ihn wieder neu anzusetzen, um sicher zu gehen, dass er eine Wundfährte angenommen hatte. Gerade als ich vorgreifen wollte, blieb der Hund plötzlich stehen und verwies etwas. Nach genauem Hinschauen war es klar: Schweiß! Der vermeintliche Fehlschuss entpuppte sich als Treffer.

Ab diesem Moment merkte ich an meinem Hund, dass wir einem noch lebenden Stück auf der Fährte waren, denn anders konnte ich mir sein Verhalten nicht erklären. Alle sonst gewohnte Gemütlichkeit, die er auf der Fährte sonst zeigte, war wie weggeblasen. Um es in einem Satz zu beschreiben: „Er hatte plötzlich Scheuklappen auf und legte den Allrad ein...“.

Vor uns lag ein großes ca. 1,3m hohes Brombeerfeld und somit ging es auf allen Vieren durch die darunterliegenden Saukanäle. Nach ca. 300m ging vor uns eine Sau hoch, da ich leider nicht mit Sicherheit sagen konnte, ob es sich um eine kranke Sau handelte, entschied ich mich den Hund noch nicht zu Schnallen. Zielstrebig ging es weiter der Sau hinterher. Nach weiteren 300m konnte ich sie vor uns sehen und sah, dass sie den linken Vorderlauf schonte. Das war die Bestätigung die ich brauchte. Ich arbeitete mich am Riemen vor und schnallte den Hund. Wie eingehend erwähnt hatte er bis zu diesem Zeitpunkt noch keine einzige Hetze und somit keinerlei Erfahrung. Er rannte ca. 10m vor, blieb stehen und drehte sich nach mir um. Plötzlich drehte sich der Wind und er bekam die Sau in die Nase. Von nun an übernahmen die Plott-Gene. Ohne Rücksicht auf das, was zwischen ihm und der Sau lag, durchbrach er das Unterholz und hetzte die Sau ca. weitere 100m, bis sie sich ihm vor der nächsten Brombeerdickung stellte. Als ob er noch nie etwas anderes getan hätte, band er die Sau mit aggressivem Laut an Ort und Stelle.

Nachdem ich nah genug herangekommen war, konnte ich einen Fangschuss antragen. Leider ein klein wenig zu weit hinten, was zur Folge hatte, dass die Sau nicht sofort tot war. Da ein zweiter Schuss nicht möglich war, entschied ich mich nach vorne zu gehen und die Sau mit der kalten Waffe abzufangen. Als mein Hund sah, dass die Sau tot war, wurde er mit einem Schlag wieder zu dem kleinen „treudoofen Tollpatsch“ den ich kenne.



*Bild an der gefundenen Sau...*



*Die Rückfahrt auf einem Anhänger...*

Wie sich am Ende herausstellte traf die Kugel des Schützen das Gelenk am linken Vorderlauf. Die Auswertung der GPS Aufzeichnung ergab eine Riemenarbeit von ca. 600 – 700m und eine anschließende ca. 100m lange Hetze.



*Gelenk des linken Vorderlaufes...*

## 8. Quellen

- [www.schwarzwaelder-schweisshund.de](http://www.schwarzwaelder-schweisshund.de)
- [www.plotthound-deutschland.de](http://www.plotthound-deutschland.de)
- Die Rassenbeschreibungen und Aussagen über die Hunderassen Schwarzwälder Schweißhund wurde von den Vereinsvorsitzenden korrektur gelesen und auf seine Richtigkeit geprüft.
- JWMG